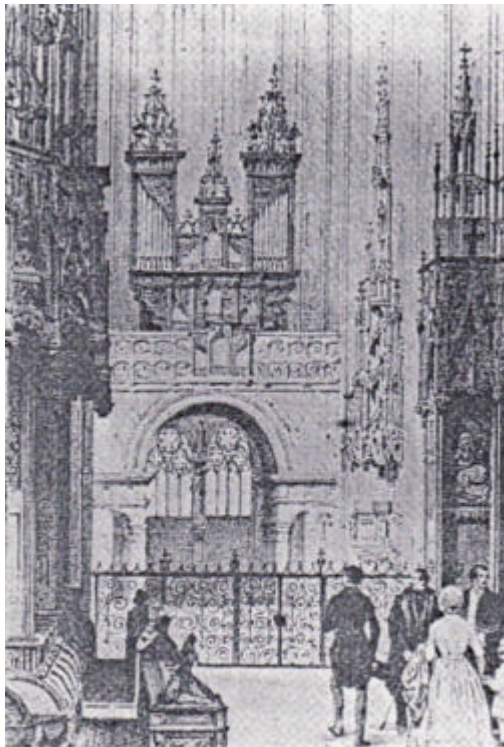




Kaspar Sturm (1540 – 1600) - der Orgelbauer von Schneeberg

Kaspar Sturm steht in der Reihe bedeutender Schneeberger Persönlichkeiten, die in ihrer Heimat völlig unbekannt sind. Das Geburts- und Sterbejahr von Sturm ist nicht sicher datiert. Zum Geburtsjahr ist zu sagen, es könnte zwischen 1535 and 1540 liegen und das Sterbejahr zwischen 1600 and 1604 sein. Der Familienname „Sturm“ und der Vorname „Kaspar“ kam im 16. Jh. in Schneeberg häufig vor. In den frühen Tagen der Stadt ist die Familie aus dem Fränkischen nach Schneeberg gekommen. Die Sturms waren im Bergbau beschäftigt and hatten öffentliche Ämter inne. Ein Kaspar Sturm ist 1527 Rektor an der Lateinschule und 1548 Stadtrichter. Der Sohn von ihm wird in der Stadt- und Bergchronik von Meltzer als ein „guter Werkmeister und Orgelmacher



Ulm, Münsterorgel, von Kaspar Sturm, 1576 bis 1578, Erweiterung 1596 bis 1599, Umbau 1731 bis 1737, Lithographie von August Mathieu

Repro: Prager

Caspar Sturm der Jüngere“ genannt. Weiter schreibt Meltzer noch von einem „Caspar Sturm“, der im Ulmer Münster die Orgel baute und der Großvater des genannten jüngeren Sturm sein könnte. Diese Darstellung ist nicht richtig. Meltzer bringt hier mit 1526 eine falsche Jahreszahl. In der Chronik von Petrus Albinus und in den Schneeberger Kasten- und Kämmereirechnungen gibt ebenfalls kurze Hinweise zu einem Orgelbauer Kaspar Sturm. Nun stehen sich zwei Hypothesen gegenüber. Eine geht davon aus, dass es zwei Orgelbauer gab: Kaspar Sturm d. Jüngere und den hier im Aufsatz beschriebenen Kaspar Sturm. Beide könnten verwandt gewesen sein. Zur zweiten Meinung: Hier ist Kaspar Sturm d. Jüngere der gemeinte Orgelbauer. Der Silberbergbau brachte in Schneeberg schon im ersten Drittel des 16. Jh. nicht mehr die große Ausbeute. Die Kirchen im Westerzgebirge waren erbaut. In dieser Zeit gingen Orgelbauer aus dem Erzgebirge nach Süddeutschland. Es sind die Gebrüder Eckstein aus Annaberg, Johannes Thech und Kaspar Sturm aus Schneeberg. Sie wurden in ihrer neuen Heimat angesehene Orgelbauer. Ihr Werdegang im Erzgebirge ist aber völlig unbekannt. Kannten sie sich? Wo hat Sturm den Orgelbau erlernt? Möglich könnte es sein, dass es bei Hermann Rodenstein in Zwickau war. Den ersten schriftlichen Nachweis von Sturm finden wir in Regensburg. Hier heiratet er am 31. Dez. 1564 eine

Margaretha Steeger. Die Hochzeitszeremonie war lutherisch, denn Sturm kam ja aus dem lutherischen Erzgebirge. Trauzeuge der Braut ist der strenge Lutheraner Nikolaus Gallus gewesen. Es gibt keine Belege, dass Sturm seinen lutherischen Glauben aufgab. Er arbeitete unter einem katholischen Regenten und baute Orgeln in Klöstern. Nie gab es irgendeine Behinderung für ihn. Das zeugt von einer außergewöhnlichen Toleranz seiner Auftraggeber und hoher Achtung vor seiner Arbeit. 1565 erwarb Sturm das Bürgerrecht von Regensburg und war Organist an der protestantischen Neupfarrkirche. Ab 1568 lebte Sturm in München am Hofe Herzog Albrecht V. Der Herzog war ein großer Kunstliebhaber. Die Hofkapelle wurde von Orlando di Lasso geleitet. Sturm führte den Titel eines fürstlich bayrischen bestellten Orgelmachers sowie Korrektor und gehörte zum Kreis der Hofkapelle. Diese Stellung ließ ihn bedeutende Persönlichkeiten kennen lernen. In der Zeit arbeitete Sturm für den herzoglichen Hof, baute Orgeln für das





Augustinerchorherrenstift Indersdorf (vor 1575) ebenso für die Klosterkirchen in Blaubeuren (vor 1575) und Scheyern (1575). Die Orgel in Scheyern war eines der größten Orgelwerke in Bayern und das Referenzstück von Sturm. Der Ulmer Rat hatte Pläne für eine neue Münsterorgel. Die alte Orgel zerstörten Bilderstürmer während der Reformationszeit 1531. Stadtpfeifer musizierten danach in den Gottesdiensten. Der katholische Bayernherzog gab den protestantischen Rat von Ulm eine Empfehlung für Sturm. Vertreter der Stadt besichtigten die Orgel in Scheyern. Auf grund der künstlerischen Qualität und auch wegen der herzoglichen Protektion bekam 1576 Sturm den Zuschlag. Der Vertrag sah vor, dass Sturm für die Arbeit 2000 Gulden, freies Quartier, Naturalien und zu Beginn und am Ende des Auftrages je 40 Gulden bekam. Im Herbst 1576 begann der Meister mit mehreren Gehilfen die Arbeit und im Okt. 1578 war die Orgel fertig. Bewährte auswärtige Organisten nahmen das Werk ab und waren mit der Ausführung zufrieden. Durch zusätzliche Einbauten hatte sich die Orgel verteuert. Sturm bat den Rat um eine Nachtragszahlung. Der Rat kam der Bitte nach, außerdem erhielten Sturms Ehefrau and seine Gehilfen Geldgeschenke. Für weitere Aufträge brauchte Sturm Reverenzen, die sollte er aber erst nach einem Jahr erhalten. 1580 bekamen der Meister, seine Ehefrau and die drei in Ulm geborenen Kinder das Bürgerrecht geschenkt. Zur Wartung der Orgel wurden jährlich 40 Gulden Provision festgelegt. Ständig musste sich Sturm um neue Aufträge bemühen. Die große Familie (10 Kinder) dazu noch Dienstboten and Gehilfen wollten versorgt sein. Er war jetzt oft auf Reisen und vielbeschäftigt. Nur die größeren Neubauten sind überliefert. In Regensburg 1583-1584 für die Alte Kapelle, 1583 in Wien für die Augustinerkirche, 1588 in Linz für die evangelische Landhauskirche, 1589/90 für die evangelische Stiftskirche in Graz. 1586 reiste Sturm mit einem Positiv (kleine Orgel) nach Venedig. Der Verkauf des Instrumentes scheiterte an der unterschiedlichen Musikauffassung der Italiener and des Deutschen. Um 1580 stellte man an der Ulmer Orgel Mängel fest. Es kam zu Spannungen zwischen dem Ulmer Rat und Sturm. Ihm wurde die jährliche Orgelprovision aufgekündigt. Man holte Gutachten ein, da der Münsterorganist Rintzke mit dem Meister verfeindet war, reparierte der die Orgel. Sturm bat den Rat um Gehör. Das wurde abgelehnt. Der Streit währte jahrelang. Ulm beklagte hohe Unkosten. Für Sturm stand seine Ehre als guter Orgelbauer auf dem Spiel, denn es hatte bisher nie Qualitätsbeschwerden über seine Arbeiten gegeben. Durch diese Auseinandersetzungen geriet Sturm in Geldnöte. Letzter Weg für ihn war 1597 die Reise zu Kaiser Rudolf II. nach Prag. Er bat den Kaiser, einen Förderer der Musik um Hilfe und bekam Gehör. Eine Schiedskommission wurde eingesetzt. Der Streit endete erst 1599 mit einem Vergleich. Sturm erhielt von Ulm eine Abfindung, er sprach den Rat von weiteren Verpflichtungen frei. Um 1590 war er wieder nach Regensburg zurückgekehrt Zum zweiten Mal bekam er dort 1593 das Bürgerrecht. Neue Orgelbauten von ihm sind in dieser Zeit 1591 und 1596 in Regensburg und 1595 in Abensberg belegt. Nach 1599 gibt es keine Aufzeichnungen mehr über ihn. Eine ungeklärte Frage ist, wann Sturm verstarb? Oder ist er vielleicht mit seiner Tochter Sabina, die 1604 in Eibenstock einen Zachachias Forster heiratet ins Erzgebirge zurückgekehrt? Jedenfalls wurden 1603/04 von Kasper Sturm d. Jüngeren in der Schneeberger St. Wolfgangskirche zwei Orgeln repariert. Sturm hatte auch einen Sohn, der Kaspar hieß und Orgelbauer war. Seine Frau verstarb 1622 in Regensburg.

Noch viele Nachforschungen werden zu Sturm nötig sein, um volle Klarheit zu bekommen. Eines ist aber sicher, dieser Mann aus dem Erzgebirge war einer der Großen des deutschen Orgelbaues. Es wäre eine hohe Verpflichtung der Schneeberger Orgelfreunde sich seiner zu erinnern.

Helmut Riedel †

Quellen:

1. Raimund W. Sterl, *Leben und Werk des Kaspar Sturm*, In: *Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg*, 107. Band Regensburg, 1967





2. *Raimund W. Sterl, Der Orgelbauer Kaspar Sturm in Ulm (15 76 - 15 99. In: Ulm und Oberschwaben 38, 1967*
3. *Archivauszug der genealogischen Forschungen zu Kaspar Sturm, von Dr. med. Herrn. Knöpfel, Gasweg 1 1,90547 Stein (Mittelfr.)*
4. *Christian Meltzer, Historia Schneebergensis renovata 1716 (Reprint) S. 640*
5. *Petrus Albinns, Handgeschriebene Bergchronik v. Schneeberg, begonnen 1570*
6. *Briefwechsel mit dem Bayerischen Hauptstaatsarchiv München, dem Staatsarchiv Bamberg, dem Staatsarchiv Würzburg, dem Staatsarchiv Amberg, dem Stadtarchiv Ulm*
7. *Kasten- u. Kämmereirechnungen der Stadt Schneeberg übertragen v. E. Költzsch*
8. *Gerber, Ernst Ludwig: Neues historisch - biographisches Lexikon der Tonkünstler. Bd. 4; Sturm, (Kaspar) ... Lipowsky, Felix Joseph: Baierisches Musik-Lexikon 1811*
9. *Stadtarchiv Zwickau, Bürgerbuch Zwickau 1522 - 1563 Ratsprotokoll v. 15. Aug. 1562*
10. *Briefliche Mitteilungen von Heimatverein Indersdorf, Klosterverwalt.Scheyern, Archiv der Stadt Linz, Wiener Stadt- u. Landesarchiv, Stadtarchiv Graz,*
11. *Hermann Fischer, Aschaffenburg; Dr. Hermann Knöpfel, Stein (Mittelfr.)*

